



Die Kinder aus der Kita Lutherstraße stellen mit Rebecca Brettel-Schäfer, Claudia Döring, Myriam Foldhaus, Reiner Greulich und Sibylle Rück (v.l.) das Logo vor. SIDO 30/06

**Prävention:** Aufkleber kennzeichnen Anlaufstellen für Kleine in Notsituationen / Pädagogische Begleitung in den Kitas

## „Wir helfen Kindern“ startet

Von unserem Redaktionsmitglied  
Simone Jakob

Lars hat seinen Hausschlüssel verloren, muss dringend seine Mama anrufen und die Prepaid-Karte ist natürlich leer. Lisa hat Angst vor einem unbekanntem Mann, der ihr seit der Schule hinterherläuft – was soll sie jetzt machen? Damit Kinder in solchen und vielen anderen Notsituationen eine Anlaufstelle in ihrem Stadtteil haben, ist gestern im Rathaus der Startschuss für das Projekt „Wir helfen Kindern“ gefallen.

Dieser Satz steht in großen Buchstaben auf dem gelb-blauen Logo, das die Zufluchtsorte für die Kleinen kennzeichnet. „Ziel ist es, Kindern, die Schutz vor Gefahr oder alltägliche Hilfe suchen, Fluchtpunkte in ihrer Umgebung zu zeigen“, erklärte Claudia Döring vom Jugendamt bei der Mitgliederversammlung des Heidelberger Präventionsvereins „Sicheres Heidelberg“, wo der neue Baustein der Familienoffensive vorgestellt wurde.

### Einzelhändler als Partner

„Bäcker, Friseure, Apotheken, Lebensmittelgeschäfte, Metzger sowie öffentliche Institutionen wie Bürgerbüros, Banken und Polizeistationen

sind unsere wichtigsten Kooperationspartner“, betont Döring. „Pädagogische Fachkräfte aus den städtischen Kitas werden in den kommenden Wochen auf die Einzelhändler zugehen, um ein möglichst engmaschiges Netz von Partnern zu knüpfen, die bereit sind, Kinder zu unterstützen, wenn diese Hilfe benötigen“, berichtet sie. Neben echten Gefahrensituationen gehe es dabei auch um kleine Dinge wie aufgeschlagene Knie oder verlorene Puppen. „Eigentlich sollten Kinder in jedes Geschäft gehen können, wenn sie in Not sind, aber wir wollen mit den ausgewiesenen Anlaufstellen verlässliche Stationen in den Stadtteilen schaffen“, sagt Oberbürgermeister Eckart Würzner, der dem Präsidium des Vereins angehört.

„Jeder Kooperationspartner arbeitet mit der städtischen Kindertageseinrichtung in seiner Nähe zusammen und erhält einen gelb-blauen Aufkleber mit dem „Wir helfen Kindern“-Logo. Allen beteiligten Betrieben und auch den Eltern bieten Polizei und Sicheres Heidelberg zudem Schulungen zu den Themen Kinderschutz und Helferverhalten an“, ergänzt Geschäftsführer Reiner Greulich. Laut Döring machten die städtischen Kitas den Anfang, doch

### Verein Sicheres Heidelberg

■ Der 1999 gegründete Verein will die Sicherheit in der Stadt gewährleisten und **Kriminalität verhüten**.

■ Mitglieder sind unter anderem **Stadt, Polizei** und Uni sowie Firmen.

■ Im Präsidium sitzen **Polizeichef Bernd Fuchs, Oberbürgermeister Eckart Würzner** und MLP-Mitgründer Manfred Lautenschläger.

■ Der Verein finanziert sich durch **Spenden** und erhielt 2011 rund 23 000 Euro aus **Bußgeldern** für den Heidelberger Opferfonds.

■ Davon flossen 15 000 Euro als **Schmerzensgeld** und Schadenersatz an die Opfer von Straftätern, die das Geld nicht selbst aufbringen konnten.

„es ist gewünscht, dass sich möglichst viele Einrichtungen freier Träger anschließen“, betont sie. Später solle das Programm auch auf Grundschulen ausgedehnt werden.

Anders als bei vielen ähnlichen Konzepten würden die Kinder aktiv an der Entwicklung beteiligt: „In den Kindertageseinrichtungen können

die Kleinen ihre Bedürfnisse und Gefühle thematisieren und sagen, was sie als sicher empfinden und wohin sie sich in einer Notsituation wenden würden. So wird das Projekt in die pädagogische Arbeit der Kitas eingebettet“, erklärt Döring den „Heidelberger Weg“. Zunächst sei „Wir helfen Kindern“ im Rahmen der Sicherheitswochen 2010 von den kleinen Bewohnern der Kitas Lutherstraße in Neuenheim und Klingentich in der Altstadt bei einer Rallye durch den Stadtteil vorbereitet worden. „Ausgehend von ihrer eigenen Lebenswelt haben sich die Kinder ihre Anlaufstellen selbst ausgesucht“, erläutert sie das Konzept.

Ebenfalls vorgestellt wurde gestern das praktisch-pädagogische Programm „Schnell weg – zwischen Panik und Gewissen – Zivilcourage kann man lernen“. Wie Stefanie Ferdinand berichtete, ist es für Erwachsene gedacht. „Wir üben zum Beispiel Täterbeschreibungen, halten fest, welche Informationen die Polizei bei einem Notruf braucht, spielen Gefahrensituationen durch und eignen uns Handlungsmuster für Stresssituationen an.“

